Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

VON RIGA NACH MERSEBURG

Aus dem Kriegstagebuch eines preußischen Offiziers von 1812 bis 1813

kommentiert und ergänzt von

Gerald Schmidt
und Reinhard Münch

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2026

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über https://dnb.de abrufbar.

Angaben nach GPSR: www.engelsdorfer-verlag.de
Engelsdorfer Verlag Inh. Tino Hemmann
Schongauerstraße 25, 04328 Leipzig
E-Mail: info@engelsdorfer-verlag.de

ISBN978-3-69095-175-3

Copyright (2026) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
Gedruckt auf FSC®-zertifiziertem Papier
Druck & Bindung: Esser printSolutions GmbH Bretten

21,00 Euro (DE)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Inhalt

1. Napoleons Russlandfeldzug und die Rolle Preußens 7
2. Aus dem Tagebuch des preußischen Offiziers Woisky Teil I 12
3. Vormarsch der Grande Armée bis Moskau 14
4. Aus Woiskys Tagebuch Teil II 17
5. Der Rückzug der Grande Armée 23
6. Aus Woiskys Tagebuch Teil III 25
7. Die letzte Phase des Russlandfeldzuges und Napoleons 29. Bulletin .. 31
8. Aus Woiskys Tagebuch Teil IV 33
9. Der preußische General Yorck und die Konvention von Tauroggen 35
10. Aus Woiskys Tagebuch Teil V 37
11. Die Heimkehr des preußischen Kontinents zu Beginn des Jahres 1813 39
12. Aus Woiskys Tagebuch Teil VI 40
13. **Eugen Beauharnais I:** Zur militärischen Rolle des französischen Generals Beauharnais 41
14. **Eugen Beauharnais II:** Der Rückzug der Überreste der Grande Armee auf deutschen Territorium und der Bündniswechsel 43
15. **Eugen Beauharnais III:** Rückzug zur Festung Magdeburg und dessen militärischen Aktivitäten zum Halten der Elblinie 52
16. **Eugen Beauharnais IV:** Ereignisse vor und um Magdeburg im März / April 1813 54
17. Aus Woiskys Tagebuch VII 56
18. Die Kämpfe um Dannigkow – Woiskys Tagebuch VIII 57

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

19. **Eugen Beauharnais V:** Die Seitenbewegung des Vizekönigs und der Aufbruch Napoleons von Paris Richtung Deutschland 63

20. Des Kaisers Vormarsch 68

21. **Eugen Beauharnais VI:** Vorgehen des Vizekönigs Ende April 1813 70

22. Gefecht um den Saaleübergang bei Halle 73

23. Die militärische Lage in und um Merseburg 76

24. Aus Woiskys Tagebuch IX 79

25. Beginn der Kampfhandlungen um Merseburg 80

26. Aus Woiskys Tagebuch X 83

27. Weitere Berichte zum Merseburger Gefecht und Fazit des Kampfes .. 86

28. Aus Woiskys Tagebuch XI 96

29. Napoleons Ankunft in Weißenfels 102

30. Aus Woiskys Tagebuch XII 103

31. Nach Merseburg und vor Lützen (Großgörschen) 104

32. Die Schlacht bei Lützen (Großgörschen) am 2. Mai 1813 106

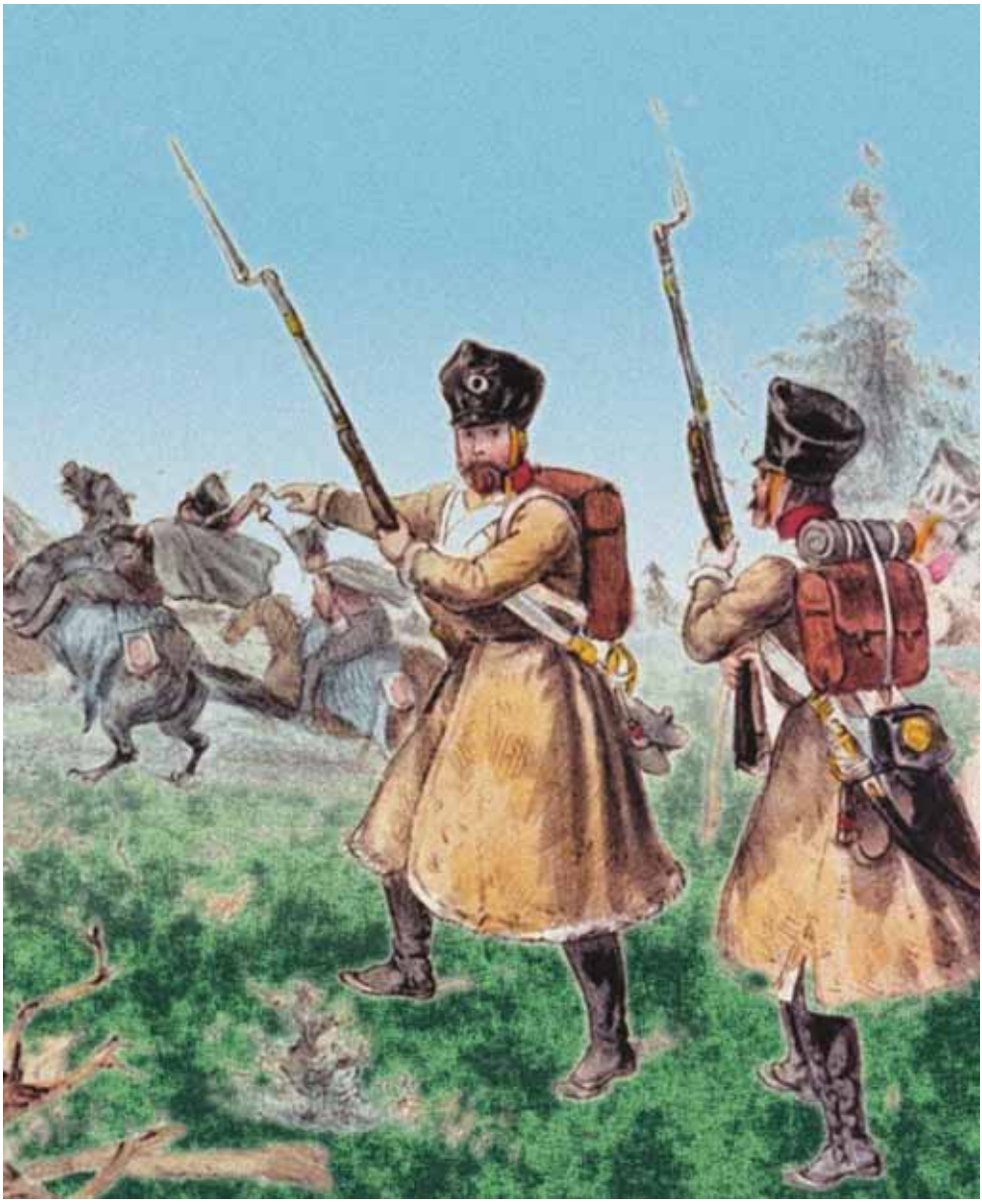
33. Aus Woiskys Tagebuch XIII 107

34. Finale 118

35. Nachbetrachtung 120

37. Quellen 122

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!



Combinirtes Infanterie Reg. N°5 1812. i. d. Curländischen Campagne. Der Zeitzeuge Woisky diente im 1. Regiment während des Kurlandfeldzuges.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

1. Napoleons Russlandfeldzug und die Rolle Preußens

1812, das französische Heer steht an der Memel, dem Grenzfluss zwischen Ostpreußen und Russland. Dieser Fluss, die Russen nennen ihn Njemen, hat schon fünf Jahre zuvor Geschichte geschrieben. Am 25. Juni 1807, nach der entscheidenden Niederlage der Russen bei Friedland, war der französische Kaiser Napoleon und der russische Zar Alexander I. auf einem, in der Mitte des Stroms verankerten Floß, erstmals zusammengetroffen. In der zweistündigen Unterredung einigte man sich auf die Grundzüge eines Friedensvertrages, der am 7. Juli in Tilsit unterzeichnet wurde. Russland musste, im Gegensatz zu seinem damaligen Alliierten Preußen, keine größeren Gebiete abtreten, sich aber verpflichten, der von Napoleon gegen England verhängten Wirtschaftsblockade beizutreten.

Doch genau dieser Punkt sollte in der Folge zum Sprengsatz dieser neuen Allianz werden. Die russische Wirtschaft war nämlich im hohen Maße auf den Handel mit dem Inselreich angewiesen:

Von dort bezog sie hochwertiges Industriegut, zumeist im Austausch gegen Holz, Getreide oder Hanf.

Weil die so erfolgte Unterbrechung des, bis dato florierenden, Handels in den kommenden Jahren zu erheblichen Problemen im Wirtschaftsleben des russischen Reiches führte, sah sich Alexander I. 1810 genötigt ein Dekret zu erlassen, welches russische Häfen wieder für, unter neutraler Flagge segelnde, englische Schiffe öffnete, zugleich aber die Einfuhr französischer Luxuswaren mit hohen Zöllen belegte.

Damit war Russland faktisch aus der sogenannten Kontinentalsperre ausgeschert. Napoleons Antwort auf diesen klaren Vertragsbruch ließ nicht auf sich warten: *„Haben Eure Majestät einmal das Bündnis aufgegeben und den Tilsiter Vertrag gebrochen“*, drohte er Alexander, *„so ist offenbar, dass einige Monate früher oder später der Krieg ausbricht.“*

Spätestens im Verlauf des Jahre 1811 wird, zumindest den politischen und militärischen Eliten beider Länder allmählich klar, dass es, über kurz oder lang, zu einer größeren militärischen Konfrontation zwischen Frankreich und Russland kommen wird.

Aber auch der, stets wankelmütige, preußische König Friedrich Wilhelm III. und seine Ratgeber, geraden immer mehr unter Entscheidungszwang, müssen sich nunmehr klar positionieren und endlich offenlegen, an wessen Seite das Land in der, sich anbahnenden, militärischen Auseinandersetzung stehen wird.

Der König schwangt zunächst, entschließt sich dann aber letztlich ein Bündnis mit Napoleon einzugehen. Im Allianzvertrag vom 24. Februar 1812 versichert

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!
Preußen, sich an dem bevorstehenden Krieg gegen Russland mit 20.000 Soldaten (der Hälfte seiner Armee) zu beteiligen. Etliche, antinapoleonisch eingestellte, preußische Offiziere quittieren daraufhin empört den Dienst. Unter Ihnen befinden sich so bedeutende Militärs wie beispielsweise Hermann von Boyen, Carl von Clausewitz und August Neidhardt von Gneisenau.

Das, nunmehr Napoleon unterstellte, preußische Truppenkontingent wird nachfolgend, schwerpunktmäßig zur Sicherung der linken Flanke der Grande Armee, als 27. Division, in das X. Armeekorps des Marschalls Etienne Macdonald eingegliedert. Zu ihrem Befehlshaber hat man, auf ausdrücklichen Wunsch Napoleons, den, eher pro französisch orientierten, General der Infanterie Julius August von Grawert ernannt. Doch Grawert erkrankt und Generalleutnant Johann David Ludwig von Yorck übernahm das Kommando.

Napoleon zog nun eine Riesenstreitmacht, die Grande Armée, zusammen. Ihr gehörten über 600.000 Soldaten aus fast allen Teilen Europas an. Nur etwa die Hälfte kam aus den französischen Départements, die andere Hälfte stellten Kontingente aller Nationalitäten: Deutsche wie Österreicher, Polen und Litauer, Italiener, Spanier, Holländer, Dänen, Schweizer, Serbokroaten und weitere Völkerschaften.

Zu jenen, keinesfalls beneidenswerten, Teilnehmern dieser Interventionsarmee zählt auch der, damals noch junge, preußische Leutnant von Woisky. Er schreibt seine Eindrücke der Kriegserlebnisse in einen Tagebuch nieder, welches hier die Grundlage dieser Ausführungen ist.

Diese detaillierten Schilderungen ermöglichen es, den persönlichen Weg des Leutnants, welcher ihn 1812 zunächst nach Russland und dann wieder zurück auf deutsches Territorium führt, in großen Teilen zu verfolgen. Vom besonderen, auch regional-historischen Wert und Interesse ist dabei auch die von ihm, einem aktiven Mitkämpfer, verfasste Darstellung eines, Ende April 1813 stattgefundenen, Gefechtes um die Stadt Merseburg. Jene, natürlich aus der subjektiven Sicht eines damaligen Zeitgenossen und aktiven Militärs aufgezeichneten, Erlebnisse und Wahrnehmungen führen uns, detailreich, eine Vielzahl damaliger Geschehnisse, teils auch durchaus schonungslos, vor Augen.

Der Autor des nunmehr hier vorliegenden Buches war bestrebt, die auszugsweise Veröffentlichung der Aufzeichnungen jenes Offiziers, durch eine differenzierte Schilderung der damaligen vordergründig militärischen-historischen, Vorgänge zu rahmen und es so dem Leser zu ermöglichen, sowohl Woiskys Soldatenalltag und Fronteinsatz, als auch jene Zeit in all ihrer Widersprüchlichkeit besser einordnen bzw. verstehen zu können. Ehe der Tagebuchschreiber „selbst zu Wort“ kommt, soll der Leser aber zunächst weiter mit den weiteren Verlauf des Feldzuges vertraut gemacht werden:

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Der französische Kaiser übernahm persönlich den Oberbefehl über das Hauptheer, welches aus den Garden unter den Marschällen Lefebvre, Mortier und Bessières, dem I., II., III. Armeekorps unter den Marschällen Davout, Oudinot und Ney sowie aus den ersten beiden Kavalleriekorps, kommandiert von den Generälen Nansouty und Montbrun, zusammengesetzt war. Mit dieser Heeresmacht wollte Imperator den Gegner bei Wilna schlagen und sich keilförmig zwischen die beiden russischen, ihm unmittelbar entgegen gesandten, Heere schieben.

Sein Stiefsohn Eugen Beauharnais, der Vizekönig von Italien, befehligte das IV. Armeekorps. Außerdem war ihm Gouvion St. Cyr, im Verlauf des nunmehrigen Feldzuges zum Marschall ernannt, mit dem VI. (bayrischen) Korps und der General Grouchy mit dem III. Kavalleriekorps zugeteilt. Dieses kleinere Heer sollte den Kaiser unterstützen und seine rechte Flanke decken. Noch weiter rechts, nahe Warschau, stand dessen Bruder Jérôme, König von Westfalen, mit dem V. (polnischen), VII. (sächsischen), VIII. (westfälischen) Armeekorps sowie dem IV. Kavalleriekorps, die von den Generälen Poniatowski, Reynier, Vandamme und Latour-Maubourg befehligt wurden. In der Erwartung eines russischen Gegenangriffs stand diese Heeresgruppe weit zurück und sollte später gegen die Truppen des gegnerischen Generals Bagration Verwendung finden. Das IX. Korps des Marschalls Victor war noch in der Aufstellung begriffen. Den linken, gegen die Festung Riga bestimmten, Flügel bildete Marschall Macdonald mit dem X. Korps, zu welchem die Preußen gehörten und in dem auch „unser“ Tagebuchschreiber diente.

Der Vollständigkeit halber sei an dieser Stelle aber noch erwähnt, dass am rechten Flügel des Riesenheeres, in der Lemberger Gegend, Fürst Schwarzenberg das Kontingent der, damals ebenfalls mit den Franzosen verbündeten, Österreicher kommandierte. Das Letztgenannter diese Dienststellung einnimmt, stellte innerhalb der Grande Armee einen Sonderfall dar. Sowohl politische, als auch persönliche, Gründe veranlassten Napoleon, was die Befehlsstruktur betraf, in Bezug auf die Armee seines Schwiegervaters (der Kaiser war seit 1810 in zweiter Ehe mit Marie Louise von Österreich verheiratet), eine Ausnahme zu machen. Ansonsten, darauf hatte der Imperator, primär aus Zweifel an der Zuverlässigkeit ausländischer Führungskräfte zuvor bestanden, sollten sämtliche Rheinbundtruppen und alle übrigen ausländische Verbände, innerhalb der Grande Armee, direkt und ausschließlich unter französischen Kommando stehen sollten.

Am 12. Juni 1812, unmittelbar vor Kriegsbeginn, traf Napoleon von Dresden kommend, wo er alle »verbündeten« Fürsten noch einmal um sich versammelt und auf den Krieg eingeschworen hatte, in Königsberg ein.

Ihm war durch seine Aufklärung bekannt, dass die Russen seinen Angriff in Litauen erwarteten und dafür im Rahmen eines, offensichtlich von vorn herein, verfehlten Kriegsplanes zunächst zwei sogenannte Westarmeen gebildet hatten. Die

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Erste, unter dem damaligen Kriegsminister Barclay de Tolly, einem Livländer (110.000 Mann), stand bei Wilna, der alten Hauptstadt von Litauen, und sollte sich bei einem Angriff hinter die Düna, in das befestigte Lager von Drissa zurückziehen. Die zweite, viel kleinere, Westarmee unter dem Fürsten Bagration (40.000 Mann) stand zwanzig Meilen weiter südlich bei Wolkowisk und sollte den Franzosen in den Rücken fallen. Schließlich hatten die Russen, allerdings erst im Mai 1812, noch schnell eine dritte Armee unter General Tormasow „aus dem Boden gestampft“. Letztere sollte sich dem Gegner, bei möglichen Einfällen in der Nordukraine, entgegenstellen.

Unter den Blicken Napoleons überschreitet die Grande Armée die Memel
gezeichnet von K. Girardet, gestochen von P. Girardet. 1837

Alle weiteren Verbände waren noch in der Sammlung begriffen oder weit entfernt, beispielsweise in Finnland, an der Donau, im Kaukasus oder auf der Krim dislozierd. So sind die russischen Truppen zum Zeitpunkt des geplanten französischen Einmarsches auf das russische Staatsgebiet, in gefährlicher Weise zersplittert, während Ihr potenzieller Gegner, von Beginn an, in der Lage sein wird, konzentriert und mit einer großen Übermacht operieren.